

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 10. October 1880.

N^o 118.

Vom Arbeitsmarkt.

© Zur Besserung und Festigung unserer Lohnverhältnisse muß wieder Hand angelegt werden — dem stimmen wol auch diejenigen Gehilfen zu, die sonst ihre eigenen Wege zu wandeln pflegen.

Es soll übrigens nicht so leichtsin die Berechtigung unserer Anforderung nachgewiesen werden, ohne zugleich mit den Einwendungen zu rechnen, welche vom jenseitigen Ufer zu uns herüberdringen. Nicht selten sucht man uns an anderen Arbeitern, an den Gehilfen uns weiter nicht berührender Gewerbsbranchen den Beweis für die Nichtberechtigung unsers Verlangens zu erbringen. Die Billigkeit legt uns die Pflicht auf zu erörtern, ob und was wir vor anderen Arbeitern voraus haben wollen. Wenn wir in auf wahrheitsgetreue Darstellung Anspruch machenden Berichten lesen, „daß in unserm civilisirten Deutschland erwachsene Männer bei 13 stündiger Arbeit durchschnittlich Mk. 4 bis 4,50 pro Woche verdienen, und zwar nicht etwa nur Feldtagelöhner in den östlichen preussischen Provinzen, sondern auch Schneider- und Schuhmachergesellen in Städten der Provinzen Hannover und Rheinland“, so kann sich leicht ein vorschnell Urtheilender finden, der uns mit vornehmer Miene verkündet, daß wir keinen Anlaß zur Klage hätten. In diesem Falle würden wir jedoch anderer Ansicht sein. Einmal wird sich kaum Jemand finden, der bei dem Gedanken an bessere Existenzbedingungen nach unten blickt; vor Allem aber liefert dieses Stück sozialen Glends den erneuten Beweis, wie es den staatslenkenden Gewalten wohlanstehen würde, gegen solche Hungerlöhne ein gesetzliches Veto einzulegen.

Der nothwendige Bedarf einer Arbeiterfamilie beträgt nach statistischen Aufstellungen (bei nur Mk. 2 für Miete, 70 Pf. für Versicherung, Arzt und Apotheke, nur 30 Pf. für Schulgeld und andere Bildungszwecke und nur 10 Pf. für Steuern) wöchentlich Mk. 15, und Prof. Brentano stellt im Anschluß an Geh. Rath Engel Mk. 21 wöchentlich als nothwendig zur Deckung der Selbstkosten der Arbeit auf. Der größte Theil der deutschen Arbeiter kommt also noch nicht auf die Selbstkosten! Mit diesen Sätzen sind wir unserm Ziele um ein Merkliches näher gerückt: auch die Lohnbezüge der Buchdruckergehilfen und insonderheit der Setzer gehören zu denen, welche den für die zu leistende Arbeit erforderlichen Kräfteaufwand nicht decken. Wenn wir auf anständige Löhne halten, so geschieht es natürlich unter der Voraussetzung, daß es die von brauchbaren Arbeitern geleistete Arbeit ist, welche in Ehren gehalten werden soll; ist es doch gerade ein spezieller Mißstand, daß die Bezahlung für gute und für mangelhafte Arbeit nicht gehörig klassifizirt werden kann. Fassen wir die Leistungen des Setzers, und zwar eines solchen, welcher, nach einem alten terminus technicus, „eine gesunde Zeile“ zu setzen und allen in der Neuzeit noch hinzugekommenen geschäftlichen Anforderungen zu genügen vermag, ins Auge, so kann nicht

geläugnet werden, daß die Ablohnung, selbst die vollständige Einhaltung des Tarifes vorausgesetzt, eine sehr mäßige ist, etwa jene Ausgewählten abgerechnet, welche sich in „besseren“ Stellungen sonnen. Hätten wir es mit einer größeren Parteilosigkeit bei vielen unserer Prinzipale oder noch öfters bei deren Vertretern zu thun, es würde, ohne die Interessen der Arbeitgeber zu schädigen, nicht schwer sein, den bescheidenen Anforderungen der Gehilfen, wie solche in unserm Tarif niedergelegt sind, zu genügen. Da wir aber einmal nicht im Stande sind, Eingewurzeltes auszuwotten und der Situation in dieser Richtung ein anderes Gepräge zu verleihen, so müssen wir uns dieserhalb mit der Ansicht Charles Fourniers (das Endziel des Menschen sei das Glück und dieses bestehe in der Befriedigung seiner Leidenschaften) begnügen, dürfen aber doch nicht unterlassen, an die Ausbesserung unsers so bald baufällig gewordenen Tarifbaues wacker Hand anzulegen. Der Anhang III des Tarifes enthält die etwa hierfür in Betracht kommenden Einzelheiten, welche vornehmlich darin gipfeln, daß die über den Tarif und dessen Einhaltung wachende Tarif-Revisions-Commission aus Vertretern der beiden contrahirenden Theile, Prinzipale und Gehilfen, bestehen soll. Die Annahme, daß an einem freiwillig eingegangenen Vertrage beide Theile gleiches Interesse haben, scheint hier nicht ganz zutreffend, indem die Sorge um Einführung und Einhaltung des Tarifes zum allergrößten Theil den Gehilfen überlassen blieb und in immer größerem Maße bleibt. Und wahrlich, der Verlauf der diesjährigen Generalversammlung des Prinzipalvereins muß die Hoffnung weit hinter uns lassen, als könne hierin eine Wendung zum Bessern eintreten: wenn von beinahe 300 Mitgliedern nur 14 auf der Wahlstatt erschienen, so ist jeder Commentar überflüssig für die Annahme, daß der Prinzipalverein als Vertragsmacht eine ähnliche Rolle zu spielen verurtheilt scheint wie in der sogenannten großen Politik der seiner Macht beraubte „Kranke Mann“ zu Stambul: die Trägheit der Glieder macht den ganzen Körper erlahmen. Um so mehr Anerkennung aber denjenigen Herren, welche unter so leidigen Verhältnissen auf ihrem Platze verharren.

Es wird unter solchen Umständen nicht anders zu machen sein, als daß die nöthigen Reparaturen an dem Tarifgebäude von den Werkleuten der Gehilfenschaft vorgenommen werden müssen. Die theils thätigkeitsmäßige, theils aber auch künstlich erzeugte Ueberfüllung des Arbeitsmarktes darf uns nicht entmuthigen, und eben so wenig dürfen wir glauben, die Einhaltung der Tarifbestimmungen basire irgendwo auf dem Humanitätsprinzip.

Die Schwierigkeit einer Lösung liegt hier zunächst in der Angabe des Mittels, welches die meiste Aussicht auf Erfolg hat. Es ist nicht unmöglich, daß das einseitige Zusammenberufen und die Beratungen der Gehilfen-Tarifcommissions-Mitglieder insofern zum Ziele führen würde, als den Betheiligten der einzuschlagende Weg gezeigt werden kann. Da es

sich aber zuvörderst und vor Allem darum handelt, den vor-handenen Tarif in seinem ganzen Umfange gehandhabt zu wissen, so wäre doch wol das Einfachste: Die Vorstände der resp. Mitgliedschaften des Unterstützungsvereins suchen (wo es angeht, mit Hinzuziehung der Gehilfen-Mitglieder der Tarif-Revisions-Commission) mit mehr Energie als bisher und in unparteiischer Art die in ihrem Bereiche vorkommenden Tarifverletzungen, wozu auch das so häufig stattfindende unentschädigte Ueberschreiten der zehnstündigen Arbeitszeit gehört, zu ermitteln und nach dem im Tarif selbst enthaltenen Ausführungs-Bestimmungen zu regeln, selbst auf die Gefahr hin, daß zu dem so verschiedentlich be- und so oft verurtheilten Mittel der geschäftswaisen Arbeitsniederlegung gegriffen werden müßte.

Der Verein hat bis jetzt die Verpflichtung übernommen, für Aufrechterhaltung des Tarifes Sorge zu tragen, es wäre also ganz am Platze, wenn in der angeedeuteten Richtung etwas geschähe und schon bei Aufnahme von Mitgliedern die Frage gestellt würde: Arbeiten Sie zu tarifmäßigen Bedingungen? und bei ungenügender Beantwortung derselben die Aufnahme Ablehnung fände, ebenso wie anderseits ein Vergehen gegen den Tarif zu den Ausschlußgründen gerechnet werden müßte. Auch unsere Unterstützung bei Arbeitslosigkeit gebietet dies und macht derartiges Vorgehen im Interesse unserer Selbsterhaltung nothwendig.

Glaubt der Verein gewisse Rücksichten nehmen zu müssen, so wäre es allerdings zeitgemäß, wie neuerlich schon angedeutet wurde, an die Bildung eines besondern Tarifvereins, dem Gehilfen wie Prinzipale angehören müßten, zu denken.

Berliner Fachschule.

Die Berliner Fachschule hat mit Ende des Monats September ihr fünftes Schuljahr durchlaufen und der Vorsteher derselben, Herr M. Driesner, veröffentlicht einen kritischen und retrospektiven „Bericht über die Fachschule für Berliner Buchdrucker-Lehrlinge auf das Schuljahr 1879 bis 1880“, der für unsere Leser manches Bemerkens- und Beherzigenswerthe enthält.

Bei der Schlußfeierlichkeit des vierten Schuljahres (28. September 1879) wurden an 21 Schüler Prämien vertheilt, welche letztere in klassischen Werken, Fachschriften und Winkelhaken bestanden und den Betreffenden große Freude bereiteten.

Im neuen Schuljahre begann der Unterricht am 12. October mit 138 Schülern; dieselben vertheilten sich auf drei Klassen, jedoch so, daß auf die dritte Klasse beinahe die Hälfte der Schüler entfiel. Die Vertheilung des Unterrichts und die Aufrechterhaltung der Disziplin ist in einer so starken Klasse mit großen Schwierigkeiten verbunden; es tauchte deshalb die Idee auf, die dritte Klasse in zwei Parallellassen zu zerlegen, indes standen der Ausführung dieser Idee

im laufenden Schuljahre Bedenken entgegen. Da die Unterrichtskurse an der Fachschule auf ein Jahr berechnet sind, so konnten eine große Zahl sich am 1. April 1880 meldender Lehrlinge nicht aufgenommen werden; das Lehrercollegium hat zwar daraufhin mit dem Vorsteher eingehend Beratungen gepflogen, ob es nicht besser sei, halbe Jahreskurse einzuführen, man fand jedoch gerathener, den bisherigen Usus beizubehalten. Fleißigen und strebsamen unbemittelten Lehrlingen wurden Freistellen und zwar bis zum Betrage von 10 Proz. der Gesamtzahl der Schüler bewilligt. Veranlassung hierzu war, daß einige Prinzipale das Schulgeld für ihre Lehrlinge nicht bezahlen wollten. Im Laufe des Schuljahres gab es sechs solcher Freischüler.

In den drei Klassen unterrichteten fünf Lehrer im Deutschen, Französischen, Englischen, Lateinischen, Technischen und Zeichnen (Freihand- und geometrisches Zeichnen). Im Technischen wurde folgender Plan eingehalten: In der zweiten Klasse wurden außer der Geschichte der Buchdruckerkunst die Grundregeln des Setzens und Druckens, besonders Werk- und Zeitungsatz, behandelt und Manuskript- und Correcturenlesen geübt. In der ersten Klasse wurde der Accidensatz, besonders der tabellarische, mathematische und Titelsatz behandelt; der Satz des Französischen, Englischen, Italienischen und Slavischen besprochen; der Satz des Hebräischen und Griechischen gelehrt; schwierige Manuskripte und Correcturen gelesen; Maschinendruck, technisches Rechnen, auch Papierfabrikation und Stereotypie berücksichtigt.

Außerdem wurde der Pflege des Gesanges (freiwillige Teilnahme) während des Winterhalbjahres ein Abend in der Woche gewidmet. An den Gesang schloß sich in der Regel die Beantwortung eingegangener Fragen aus dem Fragekasten, auch fanden mehrere wissenschaftliche Vorträge statt.

Die Unterrichtsergebnisse sind, wie die Besprechungen aus den niederen in höhere Klassen an die Hand geben, ganz befriedigend. Auch sollen an 12 Schüler, die sich durch Fleiß und gestittetes Betragen auszeichnen, Prämien vertheilt werden.

Unter den der Schule erwiesenen Aufmerksamkeiten ist zu erwähnen, daß Herr Woellmer sich zur Gratiskieferung von Schriftmaterialien zur Begründung einer Lehrwerkstätte bereit erklärte. Aus der von Herrn Driesner angeregten Idee ist indes nichts geworden, da zur Ausführung die Unterstützung seitens der Fachkreise mangelte.

Im Uebrigen macht der Verfasser in seinem Berichte gar kein Hehl daraus, daß die berliner Fachschule an denselben Schwächen krankt, die auch anderen derartigen Instituten anhaften und die fast ausschließlich im Egoismus der Prinzipale wurzeln. Denn nicht nur, daß die Zahl von 138 Schülern gegenüber der hohen Lehrlingsziffer in Berlin (die Statistik in Nr. 108 des „Corr.“ führt aus nur 130 Druckereien 604 Lehrlinge an) eine äußerst geringe genannt werden muß, auch diese geringe Anzahl wird noch nicht von den Prinzipalen zur Schule geschickt, sondern eine Anzahl Schüler besuchen die Schule aus eigener Initiative, vielleicht gar gegen den Willen ihrer Lehrherren. Der Schulbesuch ist durch directes und indirectes Verschulden der Prinzipale ein so unregelmäßiger, ein gedeihliches Fortschreiten des Unterrichts hindernd geworden, daß die Schul-Commission und das Lehrercollegium dem Prinzipalsverein den Vorschlag zu machen beschloßen, in die Kontrakte den Passus einzuschalten: „Veräumter Schulbesuch ist gleich zu stellen veräumtem Offizinsbesuch“ und so den Schulbesuch zu einem integrierenden Bestandtheil des Lehrkontrats zu machen. Da es sich indes weniger darum handelt, die Apathie der Jungen, sondern vielmehr die der Herren zu kuriren, so vermögen wir einem solchen Passus nicht viel Werth beizulegen. Von einer Kontrolle der häuslichen Arbeiten der Schüler seitens ihrer Prinzipale ist in vielen Fällen gar keine Rede. Die ehrenwerthen und uneigennütigen Anstrengungen des berliner Prinzipalsvereins finden also im Großen und Ganzen

verteufelt wenig collegiale Anerkennung. Hoffentlich lassen sich die Männer, die bis jetzt unverdrossen an der Förderung der Lehrlingsausbildung gearbeitet, dadurch nicht abhalten, rüstig weiter zu schaffen; vielleicht fällt ihnen mit der Zeit auch ein oder vielmehr zwei Mittel ein, welches den Besuch und das Gedeihen der Fortbildungsschulen allein nachdrücklich fördern kann; nennen wollen wir's nicht, die Herren, die das Gras wachsen zu hören gewöhnt sind, werden schon wissen, was wir gedacht.

Wie nothwendig in Berlin die Lehrlingsfortbildung ist, geht aus dem Schlusse des Berichts hervor. Der Verein berliner Buchdruckereibesitzer hatte zur Prüfung der Schulknaben, die sich als Lehrlinge für Buchdruckereien meldeten, eine Commission ernannt. Zu den Prüfungsterminen am 28. September und 2. October 1879 hatten sich 47 Lehrlinge gemeldet, von denen 33 — bei mildester Beurtheilung der Aufgaben — die Prüfung bestanden. Zu den Prüfungsterminen am 25. März und 11. April wurden noch ein Schulinspector und mehrere Rectoren hinzugezogen, die sich überzeugen wollten, inwiefern die von den berliner Buchdruckern über die mangelhafte Vorbildung der Knaben, namentlich im Deutschen und Rechnen, erhobenen Beschwerden gerechtfertigt seien. Von 46 Lehrlings-Aspiranten, die sich zu diesen Terminen gemeldet, waren nur 25 im Stande, ein deutsches Diktat ohne erhebliche Fehler zu schreiben und mit Brüchen zu rechnen! Wie mag es danach mit den 600 oder 700 Lehrlingen in Berlin stehen, welche die Fachschule nicht besuchen!

Correspondenzen.

-s. Berlin. Die letzte Sitzung der Typographischen Gesellschaft brachte uns die Fortsetzung des Referates von Herrn Haas: „Ueber die Eintheilung der Schriftkasten.“ Wie den Lesern d. Bl. vielleicht noch erinnerlich, wurde das s. B. von Herrn Haas gelieferte Antiqualkasten-Schema dahin abgeändert, daß alle accentuirten Buchstaben, die im deutschen, französischen, englischen und lateinischen Satz nicht vorkommen, aus dem Kasten entfernt resp. von den Gießereien nicht mehr geliefert werden sollen. Dieser Antrag wurde damals (trotz gewichtiger Gegengründe sowohl von Seiten des Referenten als auch mehrerer Anwesenden) mit einer geringen Majorität angenommen und der Referent beauftragt, diesem Beschluß gemäß ein anderes Schema zu entwerfen. Herr Haas hatte sich nun dieser Mühe nochmals unterzogen und in der heutigen Sitzung sein dahin abgeändertes Schema vorgelegt — aber leider wieder ohne Erfolg, da er heute zu einem andern Auditorium sprach, und zwar zu einem solchen, welches sich mit obiger Abänderung nicht einverstanden erklären konnte. Da eine Einigung nicht zu Stande kam, sah sich Herr Haas genöthigt, sein Referat abzubrechen, und stellte selbst den Antrag, zur Tagesordnung überzugehen, vorher nochmals betonend, daß die Beseitigung jenes unbefreibar vorhandenen Wirrwarrs ohne weitere Kosten ausgeführt werden könne und er hier auf die Unterstützung der Herren Faktoren (von denen eine ziemliche Anzahl der Gesellschaft als Mitglieder angehört) rechne. Dieser Fall ist ein klarer Beweis, wie unbedingt nothwendig es ist, daß die Mitglieder bestrebt sein müssen, möglichst je der Sitzung beizuwohnen. — Das im Fragekasten vorgefundene Material konnte sofort erledigt werden; dasselbe war indes nicht von so großem Belang, um hier näher darauf einzugehen. — Nächste Sitzung Freitag den 15. October.

P. Königsberg, 6. October. Ein höchst betrübender Anlaß drückt mir heute die Feder in die Hand. Am 5. d. Mts. nachts 1/2 1 Uhr verschied nach etwa fünfundzwanzigstündiger Krankenlager, worauf ihn ein heftiges Nierenleiden geworfen, Herr Buchdruckereibesitzer und Chefredacteur A. Hausbrand, ein Mann in vollem Sinne des Wortes. Durch sein überaus humanes, streng rechtliches Wesen

hat er sich Jedermanns Herz erobert und wird sein Andenken nie und nimmer aus unserm Gedächtnisse entschwinden. Der Verstorbene, der leider nur das kurze Alter von 32 Jahren erreichte, war seit fünf Jahren in unserer Mitte thätig, wofür er als Eigenthümer und Chefredacteur der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ (früher „Communalblatt“) stets Veranlassung nahm, unser Aller Wohl zu fördern. Im Frühjahr d. J. übernahm derselbe käuflich die Jacoby'sche Druckerei und wurde infolge dessen unser Chef. Tieftrauernd stehen wir daher auch an der Bahre dieses Mannes, wünschend, daß sein Nachfolger gleichen Sinn für das Wohl und Wehe seiner Arbeiter haben möge wie der leider viel zu früh Verbliebene! Möge ein treues Andenken unsererseits der geringe Lohn für seine edlen Thaten sein!

Bundschau.

Die in Dresden erscheinende „Soz.-Corr.“ bespricht den Congreß der englischen Gewerbetreibenden und fügt am Schlusse hinzu: „Schon aus diesem kurzen Auszug der Verhandlungen des ‚Arbeiterparlaments‘ geht hervor, daß die englischen Arbeiter im Ganzen recht wohl wissen, was sie wollen und was im Bereiche der Möglichkeit liegt. Ihre deutschen Genossen könnten zu ihrem Besten manches von ihnen lernen. Da war wenig oder nichts zu finden von hohem, großwortigem Phrasenthum, keine ungehörigen Abfchweifungen ins politische Gebiet, auch suchte kaum ein Einzelner sich persönlich hervorzuheben. Fast durchweg führten praktische Einsicht, gesundes, unbefangenes Urtheil und Mäßigkeit das Wort. Auch alle uns zu Gesicht gekommenen Organe der Oeffentlichkeit verschiedener Parteistellung sprachen günstig über den Verlauf der Dinge und die Haltung der Delegirten. So dürfen wir denn wol erwarten, daß das gute Beispiel sowie die an Lehrstoff reiche Schule der letzten Jahre auf unsere diesseitige Arbeiterschaft nicht ohne Einfluß bleiben werde.“ — Der Congreß beschäftigte sich fast durchgängig mit Dingen, die bei uns zu Lande zu den politischen gerechnet werden, also den Gewerbetreibenden überhaupt zu discutiren nicht erlaubt sind. Es befremdet uns daher nicht wenig, daß die „Soz.-Corr.“, der z. B. die Bestrebungen der Buchdrucker, welche sich seit 14 Jahren auf streng gewerblichem Boden gehalten und in der Unterstützung ihrer nothleidenden Berufsgenossen bisher Unerreichtes geleistet haben, bekannt sind, ihre Muster so weit herholt und dabei vollständig fehlgreift. Daß die sächsischen Behörden über die Tendenz der Buchdrucker-Organisation falsch unterrichtet worden sind und demzufolge eine fernere Verbindung der hiesigen mit den auswärtigen Vereinen verboten haben, kann doch für das „Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“ kein Grund sein, Thatsachen zu verschweigen. Im Gegentheil, das Blatt hätte wol Ursache, das auf falschen Voraussetzungen beruhende Verbot entkräften zu helfen.

Das „Archiv für Buchdruckerkunst“, Heft 10, enthält: Geschichte der „Köln. Ztg.“ und ihrer Druckerei — Düsseldorf'sche Gewerbe-Ausstellung — Similigravüre — Punktsystem — Brüsseler Typographen-Congreß — Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins — Hallberger — Mannichfaltiges zc. — Beilagen: Je ein Blatt Rechnungsköpfe, Rechnung und Briefköpfe, Schriftprobe und Farbeprobe.

Am 26. September fanden in den beiden bestehenden Fachschulen für Buchdruckerlehrlinge in Berlin und in Wien zwei Feierlichkeiten statt, und zwar wurde in Berlin das Schuljahr geschlossen, in Wien aber eröffnet. In Berlin verfuhr man dabei mit echt berliner Nüchternheit, der Schulschluß und die Entlassung und Versekung der Schüler erfolgte klassenweise, entgegen dem bisherigen Gebrauch, eine Gesamtfeierlichkeit zu veranstalten. In Wien aber versteht man es, solchen Gelegenheiten eine besondere Weihe zu geben, was wir für die Sache sehr förderlich

halten, und so erfolgte denn die Schuleröffnung im Weissen sämtlicher Schüler und Lehrer und zahlreicher Freunde der Fachschule unter Entfaltung beträchtlichen oratorischen Pompes. Besonders interessant wurde die Feier dadurch, daß zum ersten Male ein Fachschüler einen öffentlichen Preis erhielt: die Niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer verlieh dem Fachschüler Josef Leimer, Seherlehrer in der Buchdruckerei von W. Köhler, die silberne Medaille nebst Diplom.

Die „Produktiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer“ ist durch Kauf an M. Herrlinger übergegangen.

Wie wir vernehmen, hat die Schriftgießerei Flinksch in Frankfurt a. M. die ihr auf der düsseldorfer Ausstellung zuerkannte Bronze-Medaille abgelehnt.

In Nürnberg sind zwei neue Blätter erschienen: der „Nürnberger Volksfreund“, ein conservatives Wochenblatt, und die „Kaketen“, humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verurtheilt in München der frühere Redacteur der „Neuen Fr. Volkszeitung“, Sudek aus Breslau; zu zwei Monaten Gefängnis wegen Verleumdung; der Schriftsetzer Anton Mischenbrenner wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu drei Monaten Gefängnis. In Augsburg der Redacteur des „Kempter Anzeigers“, Hans Schwarz, zu sieben Monaten Gefängnis wegen Verleumdung. In Hamburg der Redacteur der „Reform“, G. Busch, wegen Verleumdung zu acht Tagen Gefängnis. Von der „Berl. Ztg.“ standen drei Redacture, ein Verleger und zwei Mitarbeiter vor Gericht. Anfang vorigen Jahres waren nämlich auf der genannten Zeit nach einander die Herren Dr. Wolff und Dr. Köhler als „verantwortlich für die Redaction des politischen und allgemeinen Theils“ und Herr Dr. Langmann als „verantwortlich für die Redaction des lokalen Theils“ benannt. Die Staatsanwaltschaft erblickte hierin ein Vergehen gegen § 7 bez. § 10 des Preßgesetzes; man habe wissenlich mehrere Redactoren verantwortlich benannt, ohne daß mit Bestimmtheit zu erkennen gewesen sei, für welchen Theil jeder der Genannten die Verantwortung übernehme. Der erstgenannte wurde zu Mf. 30, die beiden anderen zu je Mf. 50 und der Verleger zu Mf. 100 verurtheilt. Außerdem hat Dr. Langmann und der Schriftsteller Ed. Kraemer je Mf. 100 und der Schriftsteller G. Meyer Mf. 50 wegen Verleumdung zu zahlen.

Die „Bavaria“ in Würzburg erhielt ein Strafmandat, weil sie ohne polizeiliche Bewilligung für den Papst sammelte. Das Schöffengericht erkannte infolge erhobenen Einspruchs auf Freisprechung. — Ebenfalls freigesprochen wurde der wegen Verleumdung angeklagte „Volksfreund“ in Tübingen.

Die in Charlottenburg erscheinende „Neue Zeit“ hatte für ihre Sonntagsbeilage eine ständige komische Figur gewählt, welche „Schwips“ betitelt wurde. Am 2. d. Mts. erschien, wie die „Staatsbürger-Zeitung“ berichtet, ein Polizei-Commissar im Bureau des Blattes und confiscirte das betreffende Gläschen, da der bekannte Herr Nathan Schlesinger, der in dieser Figur eine Karrikatur seiner Persönlichkeit erblickte, bei der Staatsanwaltschaft die Confiscation der Abbildung beantragt hatte.

Verboden wurde die in London gedruckte Broschüre: „Die Ursache der Krystallformen. Monistische Beleuchtung der einheitlichen Grundursache der Naturformen und Naturkräfte.“ Ferner das ohne Angabe des Verlegers oder Druckers erschienene Flugblatt mit der Ueberschrift „Parteigenossen“ und der Unterschrift „Deutschland, den 18. September 1880. Die Parteiververtretung.“

Gestorben am 5. October in Würzburg Prof. Rud. v. Wagner, technischer Chemiker. Seine Hauptwerke sind: Die Chemie — Handbuch der Chemischen Technologie — Theorie und Praxis der Gewerbe.

Dr. Karl v. Schenkers Buch: „Wollindustrien“, in welchem er seine über den englischen Industrie-

betrieb gemachten Studien niedergelegt hat, enthält auch einiges Bemerkenswerthe über das englische Buchdruckgewerbe. Nach Sch. giebt es in England 3260, in Schottland 260 und in Irland 230 Buchdruckereien, welche ca. 60 000 Arbeiter beschäftigen und mit 4170 Cylindermaschinen, 740 Tiegeldruckmaschinen und 10500 Handpressen arbeiten. — Periodische Zeitschriften giebt Sch. 1760 an; unter diesen giebt es, dem Titel nach, 136 verschiedene „Gazetten“, 136 „News“, 135 „Advertiser“, 128 „Times“, 122 „Journals“, 111 „Chronicles“, 93 „Heralds“, 71 „Express“, 49 „Observer“, 33 „Telegraphs“ und 33 „Standard“. Die älteste Zeitung ist die 1665 begründete „London Gazette“. — Papierfabriken zählte Sch. in England 270, in Schottland 53 und in Irland 20; dieselben beschäftigen ca. 18 000 Arbeiter und produziren jährlich ca. 300 000 000 Pfund Papier.

In Original-Einbänden suchen sich jetzt die Buchhändler sämmtlich zu überbieten. Den Herren John Walker & Co. in London sind aber die Hilfsmittel der Kunst noch nicht ausreichend erschienen, um zu einer neuen Ausgabe eines alten englischen Erbauungsbuches, „Pilgerreise“ von John Bunyan, einen wirklich originellen Original-Einband zu liefern, sie haben zu einem ganz besondern Kunstmittel gegriffen. John Bunyan, der beiläufig bemerkt ursprünglich Kesselflicker war und von 1628—88 lebte, pflegte seiner Zeit in der Pfarrkirche zu Elstow bei Bedford häufig zu beten. Diese alte Kirche wurde nun unzulänglich restaurirt und das bei dieser Gelegenheit herabgenommene alte Holzwerk kauften die Herren Walker & Co. an und lassen nun daraus Original-Einbände für die „Pilgerreise“ fertigen. Wenn man die alte Pfarrkirche im Verhältnis ebenso ergiebig wie das angebliche Kreuz Christi, so könnte sie Holz zu etlichen Millionen Einbänden liefern.

Der Rev. J. W. Horsley hat unlängst eine interessante Tabelle über die Trunksucht veröffentlicht. Diese Uebersicht zeigt im Detail die Anzahl der wegen Trunksucht aufgegriffenen Personen nebst Angabe des Alters, des Geschlechtes und der Beschäftigung. Hiernach fielen im letzten Jahre 15 612 Betrunkene der londoner Behörde in die Hände. Von diesen waren 7 unter 10 Jahren und 1400 unter 20. Die höchste Ziffer der Trunkenen fällt in die Altersstufe von 30 bis 40, nämlich 7476 Personen, von denen die Hälfte Frauenzimmer waren. Die unter den Begriff Handarbeiter Rangirenden waren die Hauptfunder, dann folgen der Reihe nach Waschweiber, Dienstmägde, Kärner, Maurer. Die Buchdrucker nehmen glücklicher Weise den letzten Platz ein. Unter den dem Gelehrtenstande Angehörigen nehmen die Aerzte den Ehrenplatz ein, dann folgen die Rechtsgelehrten und zuletzt die Geistlichen. Journalisten sind gar nicht aufgezählt.

In Rußland erscheinen gegenwärtig 608 Zeitungen und zwar 417 in russischer, 54 in polnischer, 40 in deutscher, 10 in französischer, 11 in lettischer, 7 in estnischer, 2 in finnischer, 4 in hebräischer, 7 in armenischer, 3 in grussischer, 4 in tatarischer und 3 in lateinischer Sprache. — In St. Petersburg hat die Regierung Erlaubnis zur Herausgabe dreier neuer politischer Tageszeitungen gegeben: „Presse“, „Rußland“ und „Abendpost“. Ueberhaupt sind dort in neuerer Zeit in Bezug auf die Presse mehre Erleichterungen eingetreten, in dessen haben die Redacture sich an geeigneter Stelle gehörig zu informieren, wenn sie sich keine „Nase“ zuziehen wollen.

Mannichfaltiges.

Der Kuriosität halber theilt die „Deutsche Ztg.“ mit, wie oft der ausgezeichnete deutsche Humorist Graf Christian Benzels-Sternau gestorben sein soll. Meyers und Spamers Conversations-Lexikon: am 15. August 1849; Brockhaus' Conversations-Lexikon und Badische Biographie: am 13. August 1850; Dettinger, Moniteur des Dates: am 18. August 1849; Kurz, Zeitfaben zur Geschichte der deutschen Litteratur: am 21. August 1849; Weber, Geschichte der deutschen

Litteratur: 1851 in Konstanz; Goedes Grundriß der deutschen Litteratur: nach 1840 in Konstanz; Scherr, Allgemeine Litteraturgeschichte: 1844; Stern, Katechismus der allgemeinen Litteraturgeschichte: 1840; Gothaisches Taschenbuch der gräflichen Häuser und Deutsche Biographie: am 13. August 1849. Graf Benzels-Sternau wurde am 9. April 1767 zu Mainz geboren und starb am 13. August 1849 zu Marias-halben; die letztere Angabe ist demnach die richtigere.

Daß in der „Dfiseztg.“ eine perfekte Köchin an Stelle einer Braut gesucht worden sei, wie in Nr. 112 des „Corr.“ (nach anderen Quellen) unter „Mannichfaltiges“ zu lesen war, hat sich nach in Stettin angestellter sorgfältiger Untersuchung als eine Entzue ausge stellt.

Gestorben.

In Friedeberg a. D. am 29. September der Seher Paul Köhr, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Fulda am 4. October der Seher Georg Volkst, 22 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

N. in Wien: Nach dem Brechbuch 74 Druckereien; nach den Kassenausweisen 1450 Gehilfen incl. Faktoren; 3. Frage augenblicklich nicht zu beantworten. — D. in R.: „Frank. Ztg.“ ist abonniert.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Essen. An Stelle des abreisenden Herrn Fischer wurde P. Kühnen (Friedbeul & Koens'sche Druckerei) als Vorsitzender gewählt und sind Briefe für die Folge an diesen zu richten.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 13. October abends 8 1/2 Uhr Vereinsfestung in Staaß' Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1) Vereinsmittheilungen, Rechenschaftsbericht. 2) Vierteljahrsbericht. 3) Besprechung des Antrages zur Generalversammlung der großen Kasse auf Unterstellung derselben unter das Hilfskassen-gesetz. 4) Fragelasten.

Hamburg-Altona. An Unterstützungsgeldern ferner eingegangen: Aus Paderborn Mf. 10. Friedr. Erdm. Schulz, z. B. Präses.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Aschaffenburg der Seher Jakob Brand, geb. 1859 daselbst, ausgelernt in Offenbach a. M. 1878; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Geiger in Hanau, Waisenhaus-Buchdrucker.

In Hamburg-Altona G. E. Eckstein, geb. 1858 in Hamburg, ausgelernt 1877 in Rotenburg (Pr. Hannover). — Fr. E. Schulz, 2. Alfstr. 47, 5.

In Kaiserslautern der Seher H. Koehl, geb. 1857 zu Paris, ausgelernt 1875; war noch nicht Mitglied. — Karl Welsch, Schanzstraße.

In Stavenhagen der Seher Ernst Kramer aus Danzig, geb. 1860; war noch nicht Mitglied. — W. Hamburg in Schwerin (Mecklenburg).

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht für den Monat August.

a) Auf der Reise: vom Juli übernommen 345 Mitglieder, aus Condition kamen 173, aus dem Auslande 71, aus conditionlosem Aufenthalt 7, frank waren gewesen 7, zusammen 603 Mitglieder (darunter 56 Drucker und 2 Gießer); in Condition traten 102, ins Ausland gingen 77, conditionlos hielten sich am Schluß des Monats auf 24, der Nachweis hörte auf bei 13, frank wurde 1, ausgesteuert 1, Legitimation abgenommen 1, auf der Reise verblieben 384, zusammen 603 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt Mf. 8457 a Mf. 1, Mf. 2378,25 a Mf. 0,75, an Porto, Remunerationen zc. Mf. 138,10, in Summa Mf. 10 973,35.

b) Am Orte: Arbeitslos waren im Ganzen 123 Mitglieder (darunter 5 Drucker); vom Juli übernommen 56, neu hinzugekommen 67, zusammen 123 Mitglieder; hiervon traten wieder in Condition 36, gingen auf die Reise 7, wurden ausgesteuert 7, blieben arbeitslos 76, zusammen 123 Mitglieder. — An Unterstützung wurden verausgabt Mf. 2261 für eben so viele Tage. Porto Mf. 1,45, in Summa Mf. 2262,45.

Stuttgart, 8. October 1880. Der Vorstand.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg i. G. der Maschinenmeister Hugo Jacius aus Zwickau (Sachsen), ausgetreten 1876 in Bandau; letzte Condition Basel. — G. Schindhelm, Gr. Neingasse 38.

Anzeigen.

Buch-, Accidenz- u. Farbendruckerei
Süddeutschlands sucht einen tüchtigen und soliden, kautionsfähigen Fachmann, unverh. und kath. Conf., welchem nicht nur die technische, sondern auch die kaufmännische Leitung und Repräsentation des Geschäfts vertrauensvoll übertragen werden könnte. Selbstständige und angenehme Stellung bei gutem Salär zugesichert. Es werden jedoch nur Offerten mit Primär-Referenzen und Zeugnis-Abtschriften, welche unter Chiffre F. Z. 993 an den „Fubalidendant“ zu Dresden zu adressiren sind, berücksichtigt. [594]

Ein erster Accidenzsetzer
der nach der modernen Richtung selbständig zu arbeiten versteht und die übrigen Accidenzsetzer zu unterweisen hat, auf dauernde Condition gesucht. [589]
H. Bagel in Düsseldorf.

Ein Schriftsetzer
tüchtig am Kasten und mit der Handpresse gut vertraut, findet dauernde Stellung bei [590]
Boas Meyer in Neuenburg (Westpr.).

Ein Setzer
welcher mit der Papier-Stereotypie vollständig vertraut ist und selbständig arbeiten kann, findet sofort Stellung in der [597]
Fürstlich priv. Hofbuchdruckerei (F. Witzlaff) in Rudolstadt.

Graveur. Für eine bedeutende Druckerei in guter Gegend Süden Frankreichs wird ein guter Graveur zur Herstellung wissenschaftlicher Platten (Anatomie, Botanik, Zoologie etc.) gesucht. Angenehme Stellung. Gute Referenzen. Offerten an das Bureau du Journal L'Imprimerie, quai du Louvre, 8 à Paris. [591]

Ein Schriftsetzer, mit der Gabelsch. Stenographie
vollk. vertr., auch in Accidenzfach nicht unerf., sucht baldigst Condition. Gef. Off. bitirt man zu richten an Schriftsetzer Georg Lange in Riesa a. S. [586]

Ein junger Schriftsetzer
sucht unter bescheidenen Ansprüchen Condition. Antritt kann sofort erfolgen. Briefe sind zu richten an H. Hartung, Schriftsetzer in Gardelegen. [587]

Ein junger Setzer sucht Stelle. Eintritt beliebig. Gef. Off. unter P. 595 an die Exped. d. Bl. [595]

Ein Setzer
welcher auch an der Maschine vollständig Bescheid weiß, sucht baldigst Condition. Adressen unter E. F. 521 an die Exped. d. Bl. erbeten. [521]

Stereotypen!
Ein mit der Papier-Stereotypie vertrauter Setzer sucht Condition. Gef. Offerten unter Nr. 592 an die Exped. d. Bl. erbeten. [592]

Ein Maschinenmeister
militärfrei, welcher auch an der Handpresse drucken und am Kasten mit ausbessern kann, sucht sofort Condition. Offerten werden unter E. B. postlagernd Weida (Sachf.-Weimar) erbeten. [588]

Bester Motor für kleinere Buchdruckereien!
Heißluftmaschine, überall ohne Concession aufstellbar, vortheilhaftester Betrieb für Schnellpressen, ohne Explosionsgefahr, liefert von 1/2 bis 2 Pferdestärken Herrn. Schlag, Buchdruckereibesitzer in Leipzig. [522]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Muster von Aktien, Interimsscheinen, Dividendscheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis à Heft Mk. 6.

Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von Alexander Waldow. Preis Mk. 1,50.

Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- und Prägedrucken auf der Buchdruckpresse und -Maschine. Von Alex. Waldow. Preis Mk. 1. [h]

Die Festtage des Buchdrucks. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Lieder zu Jubelfesten etc. Preis brosch. Mk. 1,50, kart. Mk. 2, eleg. geb. mit Goldprägung u. Goldschnitt Mk. 3.

— Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Eingangskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Titel- und Zierschriften
in Minimas und Paketen. Einfassungen, Cliches etc. halten stets auf Lager. **Complete Einrichtungen** (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versandt bereit. **Proben gratis und franko.**

Rohm'sche Schriftgiesserei
Frankfurt a. M.

System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätzig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactor Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgiesserei
Otto Weisert, Stuttgart
liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist.

System Didot. Billige Preise.
Hartmetall. Günstige Bedingungen.

[375]

Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl empfohlen
Zierow & Meusch
Leipzig [1]
Messinglinien - Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.

Coffiers Buchdruckerkalender betr.
Die geehrten Abonnenten, deren Aufträge noch nicht effectuirt sind, wollen sich noch einige Tage gebulden. — Die Menge der Bestellungen und eine unliebsame Verzögerung seitens des Buchbinders haben die Verzögerung hervorgerufen. — Nochmals mache darauf aufmerksam, daß es sich im beiderseitigen Interesse empfiehlt, den Betrag vorher einzusenden. [584]
Berlin SW., Baruther Str. 15. August Coffier.

Heinrich Bihler
Schriftsetzer, komm sofort nach Göttingen in Condition. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, demselben Mittheilung hiervon zu machen. [598]

Die
Schriftgießerei C. J. Ludwig
in
Frankfurt am Main
empfiehlt ihre neue
„Schmale Gothisch.“

feinstes Hartmetall.
Druckerei-Einrichtungen in kürzester Frist.

Reichhaltiges Lager
von Schriften, Einfassungen, Attributen u. s. w.

(Probeblätter gratis und franco!)

Stempelschneiderei
Druckerei-Einrichtungen stets am Lager.
Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
LEIPZIG
Liebig-Strasse 36/38.
Utensilien-Handlung

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Walzenmasse
sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte
Friedr. Frank'sche Walzenmasse
Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Pett
Concentrirte Seifenlauge
Maschinenbänder, bestes Fabrikat
empfiehlt
Rudolph Becker, Leipzig [2]

Hr. Buchdr. Th. Rohmann wird behufs wichtiger Mittheilung um seine Adresse gebeten, ev. wollen die Herren Collegen ihn darauf aufmerksam machen. H. Reichelt in Frankenstein i. Schl., Waderstraße 5. [585]

DEDI IMED
TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT
BERLINER
Freitag, 15. October, 8 1/2 Uhr, in den „Amin-Säulen“: 17. Vereins-Sitzung. [583]

Gesangverein Berliner Typographia.
Stiftungsfest Sonntag den 17. October abends 6 Uhr in der „Berliner Flora“, Friedrichstraße 218. — Billets à Person 50 Pf. incl. Ball sind bei den Boten zu haben. [596]

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Die Setzer Paul Herold und Paul Kaufmann werden ersucht, sich innerhalb acht Tagen beim Ber-einsverwalter H. Meyer (Eifenstraße 8, part.) zu melden. — Dieselben werden auf § 4 des Statutes, M. 3, aufmerksam gemacht, wonach der Ausschluß erfolgt, wenn der anderweitige Aufenthaltsort nicht innerhalb sechs Wochen nach dem Verlassen der Condition dem Verwalter angezeigt wurde. Der Vorstand.

Offerten ist Franko-Marke beizufügen.